

Erfahrungen aus der Arbeit mit einer Integrationsgruppe
im Internationalen Kindergarten während des Schuljahres 1984-85

Die Integrationsgruppe funktionierte während dieses Schuljahres als "projet pilôte" mit jeweils zwei behinderten und 12 nichtbehinderten Kindern.

1. Begründung der Integrationsarbeit

Der Wunsch, integrativ zu arbeiten, entstand u.a. aus folgenden Überzeugungen:

- * Behinderte und nichtbehinderte Kinder können mit- und voneinander lernen.
- * Der tägliche Kontakt bietet eine Gelegenheit, vorbehaltlos und offen miteinander umzugehen.
- * Die Andersartigkeit verschiedener Menschen kann akzeptiert und somit dem Entstehen von Vorurteilen vorgebeut werden.
- * Ein gleichberechtigtes, partnerschaftliches Zusammenleben wird unterstützt.
- * Behinderte lernen, ihre Fähigkeiten und Grenzen realistisch einschätzen.

2. Zielsetzung und Methodik unserer Arbeit

Schwerpunkt unserer Zielsetzung war die Förderung der Sozial- und Emotionalentwicklung. Gruppenbewusstsein und -gefühl sollten geweckt und Verständnis und Interesse füreinander aufgebaut werden.

Wir versuchten, unsere Angebote und Aktivitäten so zu gestalten, dass Bedürfnisse und Fähigkeiten aller Kinder berücksichtigt wurden und auch die behinderten Kinder weitestgehend aktiv am Geschehen teilhaben konnten. So legten wir z.B. grossen Wert auf praktische Erfahrungen.

3. Was hat das Integrationsjahr gebracht?

Das Zusammenleben der behinderten und nichtbehinderten Kinder war von Anfang an unproblematisch: die nichtbehinderten zeigten ein selbstverständliches, vorurteilsfreies Verhalten den behinderten gegenüber, letztere lebten sich relativ schnell in der Gruppe ein und schienen sich dort wohlfühlen - die Eingewöhnungsphase eines behinderten Kindes dauerte allerdings längere Zeit.